

Auf den Spuren des entrückten Königs Alrik

Rondra 1035 BF: Ein tulamidisches Märchen aus dem Land der ersten Sonne verleitete hochgeachtete Adlige aus dem neuen Reich sich im Ingerimm 1034 BF einer gefährlichen Expedition zu stellen. Der Baron von Puleth, Felan von Schallenberg-Streitig, rief die zwölfgöttlichen Kirchen Garetiens, auf ihrem Weg zu folgen und ihnen in den südlichen Landen beizustehen, während sie nach einer Reliquie des ritterlichen Kaiser Alriks suchten. Tatkräftige Recken hatten er und die Baroness von Bärenau, Iralda von Ochs, begeistern können, darunter namenhafte Barone, Adlige besten Rufes aus dem Königreich, Vertreter der Kirchen und herausragende Kundschaften.

Einen langen Weg mussten die Gefährten zurücklegen, ehe sie den Schmelztiegel Rashdul erreichten. In den überfüllten Gassen warteten gefährliche Begegnungen auf die ritterlichen Garetier, so stellten sich ungläubige Magier aus dem Süden gegen sie und versuchten mit unlauteren Mitteln ihre göttergefällige Queste aufzuhalten.

Die Herrin Rondra sandte ihnen jedoch die Kraft sich den Widersachern zu stellen und sie zu besiegen. So war es ihnen möglich ihre Reise fortzusetzen. Sie zogen durch das Mhanadital nach Samra, vorbei an den Ruinen von Zhamorrah.

Was schon jetzt wie eine gefährliche Abenteuerreise anmutet, wurde noch viel bedrohlicher. Hinweise und Berichte führten die Gefährten in die

So kam es, dass Feruchs Verlangen nach dieser Frau und sein Wunsch sich in ihr Herz zu stecken ihn eines Nachts in die Gemächer des Sultans Al'Rik führte, einem tugendhaften Herrscher aus dem Norden, der in Rashdul zu Gast weilte. Man erzählte sich an dem Hofe, dass er ein reicher Mann gewesen sein sollte, denn sein Gefolge war größer als das der anderen Sultane. Doch konnte ein Mann mit nur einer Frau ein reicher Mann sein?

Feruch wollte den Gerüchten nachgehen und bestieg sein Gemach. Die Gewänder waren nicht annähernd so prachtvoll wie die, die sein Vater herstellte. Und auch die Rüstung war keinesfalls aus edlem Tuche, sondern aus frostigen Eisen.

Der listige Feruch war enttäuscht, denn er hatte mehr erwartet. Doch ohne Andenken wollte er das Zimmer nicht verlassen und entwendete den Panzerhandschuh des Sultans Al'Rik.

*Ausschnitt aus dem Tulamidischen Märchen über den Dieb
Feruch al'Fessir ibn Fegadir*

Gorische Wüste, hinauf auf den Tafelberg. Unmenschliche Hitze belastete ihre Körper und schien sie nah an das Scheitern zu bringen. Ihr unbändiger Willen führte die Gruppe dennoch weiter hinein in die Wüste.

Sie bestiegen eine Höhle altechsischen Ursprungs, deren Fallen sie ein ums andere Mal verletzen und auch mit dem tapferen Ritter Dankraul von Krolock ein Todesopfer forderte. Nach einem gewaltigen Kampf gegen die nichtaufgebenden Rashduler Magier und einiger unbekannter Wesenheiten gelang es den heldenhaften Garetiern den Panzerhandschuh unseres guten Kaiser Alriks und einen gar wundervoll verzierten Stab aus den Zeiten der Magiermogule vom Gadam in ihre Hände und in Sicherheit zu bringen.

Verfolgt von kampfeslustigen Wüs-

tenkriegern mussten sie die Tulamidenlande gen Aranien verlassen und traten somit ihren Heimweg an. Der Panzerhandschuh unseres ritterlichen Kaiser Alriks wird auf Burg Aldengrund, dem Haupthaus der Alriksritter, seinen angestammten Platz finden, wohingegen der magische Stecken in den Besitz des Magiers Anaxios Illosos von Ochs übergegangen ist, der diesen nun einer weitgehenden magischen Analyse unterziehen wird.

Um allen Beteiligten gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen eine kurze Auflistung der tapferen Recken vorzunehmen:

Vertreter des Adels: Felan von Schallenberg-Streitig, Alissa von Erlenstamm, Iralda von Ochs, Berulf von

Hirschfurten, Nerea von Streitig j.H., Linnert von Arkenau, Dankraul von Krolock, Leuward von Schallenberg, Lanzelind von Bärenau-Pandlaril, Rondril von Bärenau-Pandlaril, Wolfhelm von Ibelstein

Vertreter der Kirchen: Bruder Yerodin für die Golgariten, Edorian von Weidenhoff für die Nanduskirche

Bürgerliche: Laronia Camnitz als Mitglied der Tauristar

Idra Schultbeiß (IS)



Impressum:

DIE NAMEN IN IHRER LANGFORM WURDEN
AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES FÜR DIE
IM INTERNET ERHÄLTICHE AUSGABE GEKÜRZT
UND KÖNNEN UNTER DER BEKANNTEN MAIL-
ADRESSE NACHGEFRAGT WERDEN.

Chefredaktion:

(IBa)

Layout (Printversion) und Vertrieb:

(vw) mit Dank an (AK)

Ständige Mitarbeiter/Redaktion:

(bb), (CD), (cje), (JS), (Olb), (vw), (AK)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

(IS), (VolkoV), (VB), (SW), (BG), (ChK), (TZ),
(GL), (JC), (AH), (MO)

Herold-Logo:

Andrea P., Stefan T.

Redaktionsanschrift:

Ingo B.
Weberstrasse 34
31157 Sarstedt

Printausgaben zu beziehen unter:

Volker W.
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Lieferbare Ausgaben: Ab 7. Ausgabe [neuere Aus-
gaben auch online als pdf-file]

Der Herold im Internet und per E-Mail:
Www(dot)garetien(dot)de (Garetien-Wiki)
Herold(-at-)garetien.de
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen
Verfasser verantwortlich!

©2011

Das Schwarze Auge, Aventurien, Myranor und
Armalion sind eingetragene Warenzeichen der
Firma Ulisses Medien Spiel
Distributions GmbH.

Anschrift:
Langgasse 3b/65529 Waldems/
Wüstems



Hartsteener Fanfare

Firuns Kälte

Junker Wilbur Hornbrecht von Krolock vom Pöbel erhängt

Firun 1034 BF, Junkertum Krolocksau, Baronie Bärenau:
Schreckliche Nachrichten erreichten die Redaktion aus
den nördlichen Ausläufern der Baronie Bärenau. Viele
Bürger verhungerten, denn die extra für den Winter ein-
gelagerten Lebensmittel reichten nicht im Geringsten
dazu aus, die bestehende Bevölkerung zu ernähren.

Um den Markt Krolock bis hin zu den Grenzen zu der
Baronie Puleth herrschte für mehr als einen Mond eine
Pöbelherrschaft. So zogen die teils bis auf die Knochen
abgemagerten Bauern mit Forke und Fackeln gegen den
Adel. Beschwichtigungsversuche des altehrwürdigen Jun-
kers Wilbur Hornbrecht von Krolock quittierten die auf-
gebrachten Bürger mit roher Gewalt und erhängten den
altgedienten Kämpen ohne Gnade.

Die Lage entspannte sich erst als ein bewaffneter Trupp
angeführt von der Baroness Iralda von Ochs und dem
Ritter Wolfhardt von Krolock den Mob zurechtwies und
die Ordnung wiederherstellte. Anschließend war es ih-
nen möglich dem ehrwürdigen Junker das letzte Geleit
zu geben und ihn borongefällig neben seinen Ahnen zu
bestatten. Wolfhardt von Krolock, Enkel des Junkers,
versucht nun aus dem langen Schatten seines Großvaters
zu treten und den Markt Krolock und die umliegenden
Gebiete zu sichern.

IS



**BIER AUS QUASTENBROICH-
NICHTS SCHMECKT BESSER!!!**

(Fortsetzung von Seite 8)

volk überwachen lässt. Darüber hinaus verkündete er, dass er dieses
erst aufzuheben gedenke, wenn er für die Beschädigung seines Rufes
eine angemessene Entschädigung erhalten habe. Eine Reaktion der
Bruderschaft von Wind und Wogen zu diesem bedenklichen Vorge-
hen des Junkers steht noch aus und auch am Hutter Baronshof hält
man sich bedeckt.

gl

Eine Hängepartie an der Natter

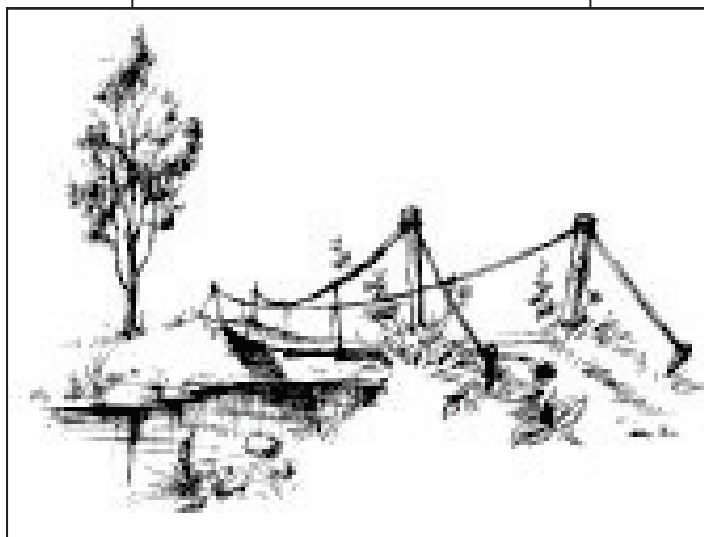
Wie eine eingestürzte Brücke den Handel über die Reichsstraße hemmt

Ingerimm 1034 BF, Festung Hohenstein: Seit Jahren schon mehrten sich die Stimmen, die vor einem Verfall der Reichsstraßen warnen. Die Ochsenbluter Urkunde übertrug die Erhaltungspflichten für die Lebensadern des Reiches den Baronen, durch deren Ländereien sie führen. Dadurch jedoch verschärfen sich die Probleme mit teilweise gravierenden Folgen. Das jüngste Beispiel ist die bereits vor einem Götterlauf eingestürzte Rabenbrücke über die Natter an der Festung Hohenstein, die sich seitdem zu einem politischen Zankapfel zwischen dem Königreich Garethien und der Traviemark entwickelt.

An der Stelle, wo früher Ochsenkarren, Depeschenboten und Soldatenbanner auf dem Weg zwischen Gareth und Perrium die Natter überqueren, spannt sich nun ein aus Stricken geflochtenes Provisorium über die unberechenbaren Fluten. Einzelne Fußgänger, die genügend Mut und Gewandtheit beweisen, können so den reißenden Fluss überqueren, nicht aber Pferde und Maulesel, geschweige denn die großen Lastkarren, welche einen Teil der eingeführten Waren aus dem Hafen von Perrium nach Gareth transportieren.

Freilich gibt es Alternativen, aber die Treidelkähne auf dem Darpat, mit denen Waren von Perrium nach Rommilys transportiert werden, stehen im Dienst der Markgrafschaft Perrium und der Traviemark, was sich in den höheren Transportkosten widerspiegelt. Zudem verfügt die Stadt Rommilys über ein Stapelrecht, welches von jedem Händler verlangt, sei-

ne Waren zu günstigen Konditionen auf dem Markt von Rommilys anzubieten. Beim Umweg durch die Stadt Wandleth dagegen müssen die Händler die hohen Wegzölle der Grafschaft Schlund bezahlen. Denn mit dem Verlassen der Reichsstraße entfällt auch die Zollfreiheit gegenüber den Grafen und Baronen, welche die Reichsstraßen zu so beliebten Handelswegen macht. Der Einsturz der uralten Rabenbrücke führt für die Kaufleute daher zu deutlichen Verlusten in ihren eigentlich höchst profitablen Geschäften.



Die Geschichte der Rabenbrücke reicht weit zurück. Bereits in der Siedlungszeit wurde unweit der Mündung der Natter in den Darpat eine „rabenschwarze Basaltbrücke“ dokumentiert, deren Bauweise unbekannter Herkunft ist und an deren Sockel sich Schriftzeichen einer unbekannten Sprache finden. Der während der Trollkriege erbauten Festung Hohenstein fiel die Herrschaft über die Brücke zu und sie erhielt zudem ein kaiserliches Brückenprivileg, welches den Bau einer weiteren Brücke über die Natter verbot. Während der Belagerung von Rommilys durch Asmodeus von Andergast versuchten die Söldner der Galotteska mehrmals, die Brücke

in Richtung Schlund zu überqueren, wurden jedoch jedes Mal erfolgreich von Luidor von Hartsteen, einem der beiden selbsternannten Grafen Hartsteens, daran gehindert. Allerdings erlitt die Brücke während dieser Kämpfe erhebliche Schäden. Zudem ist seit dem Reichsverrat von Ucurian von Rabenmund das Amt des Hohensteiner Burggrafen vakant und wurde seither nicht neu besetzt. Die auf dem Hohenstein stationierten Gänseritter um den überforderten Markgräflichen Burgvogt Bohemund Bruckner besitzen jedoch nur sehr eingeschränkte Rechte, und so unternahm niemand die nötigen Reparaturarbeiten, so dass die vielbefahrene Brücke im Frühsommer 1033 BF mit lautem Getöse zusammenbrach.

Seitdem gibt es einen politischen Machtkampf um den Wiederaufbau der Brücke. Auf der einen Seite bemühen sich Graf Luidor von Hartsteen, dessen Burg Oberhartsteen auf der Schlunder Seite der Natter steht und der daher die Brücke für den Kontakt zu seinen Vasallen in der Grafschaft Hartsteen benötigt, sowie der Garether Rat der Helden, aus Angst vor steigenden Preisen und drohenden Versorgungsengpässen der Kaiserstadt, um eine rasche Lösung des Problems. Auf der anderen Seite verzögern Graf Ingram vom Schlund und der Kronverweser Cordovan von Rabenmund den Bau mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Denn sowohl der Schlund als auch die Traviemark profitieren wirtschaftlich sehr von der ein-

(Fortsetzung auf Seite 12)

Landedler Cordovan von und zu Praiosburg ermordet!

Tsa 1034 BF, Landedlengut Praiosburg, Baronie Bärenau.

Eine Reihe von Mordfällen hielt die Menschen auf der Praiosburg in Atem. Wie uns die Praiosgeweihte Hardane Praioslieb Ginsterbeck in Trauer mitteilte, wurde in dem Monat der friedfertigen Göttin mehreren Bürgern, die sich innerhalb der Wehranlage aufhielten, auf brutalste Art und Weise der Lebensatem genommen.

Der Landedle Cordovan von und zu Praiosburg nahm sich seiner Untertanen an und untersuchte in Zusammenarbeit mit der Geweihten des Sonnengottes diese mysteriösen Todesfälle.

Bei eben jener Erforschung der Mordfälle wurde der Adlige in einen Hinterhalt gelockt und hinterücks seines Lebens beraubt. Euer Gnaden Hardane Ginsterbeck ließ verlauten, dass bei dem Toten ein Mädchen gestellt werden konnte, dessen Geist von einem Dämon des Gottes ohne Namen übernommen wurde.

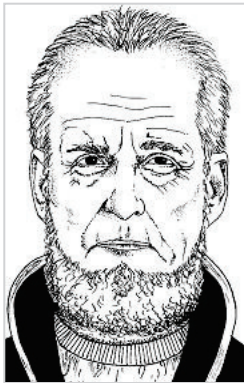
Der Landedle wurde mittlerweile bestattet und die Leitung der Praiosburg der Edlen Turike zu Stippwitz übergangsweise durch die Baroness Iralda von Ochs überstellt. Nähere Informationen über den Zustand des Kindes und seines Verbleibes liegen der Redaktion nicht vor. Die Praiosgeweihte versicherte dessen ungeachtet glaubhaft, dass die Gefahr des Dämons gebannt sei und die innerhalb der Mauer der Praiosburg liegenden Gebäude für seine Einwohner sicher seien.

IS

(Fortsetzung von Seite 11)

gestürzten Brücke, müssen doch die transportierten Waren aus Perricum entweder in Rommily oder Wandleth Station halten und so nicht geringe Zölle bezahlen. Am Kaiserhof dagegen schweigt man sich aus. Gerüchten zufolge scheinen die engen Vertrauten von Kaiserin Rohaja unterschiedliche Interessen zu verfolgen und sich in einem politischen Patt zu befinden.

JS



©BB



Efferd I035 BF, Burg Aldengrund in der Baronie Puleth

Wieder ein Ritterbund dachte ich mir, als mich Nachrichten aus dem Hartsteenschen erreichten. Um mir jedoch ein genaueres Bild von dieser Gemeinschaft zu machen, habe ich keine Kosten und Mühen gespart und bin mit meinem gutmütigen Sveltaler gen Norden geritten. Nach einigen detaillierten Recherchen war es mir möglich die Gründer dieses Bundes zu treffen, die mich traviagefällig nach Burg Aldengrund einluden. Einen zusammenfassenden Ausschnitt mit Ihro Hochgeboren Felan von Schallenberg, Baron zu Puleth und Ihre Hochgeboren Iralda von Ochs, Baroness zu Bärenau, möchte ich dem wohlwollenden Leser an dieser Stelle darbieten.

Idra Schultheiß für den Herold: In Travias Namen möchte ich mich für die Gastfreundschaft bedanken, dieser Tee ist wirklich köstlich. So erlauben Euer Hochgeboren bitte die erste Frage? Alrik in Garetien ein häufiger Name, nicht wahr?

Felan und Iralda schmunzelten. Mit einer Handbewegung ließ Felan der Dame den Vortritt.

Iralda von Ochs: Wohl wahr. Wir berufen uns jedoch auf die Ritterlichkeit und Tugendhaftigkeit unseres guten Königs Alrik, dessen Ideale wir verfolgen. Daher lautet unser voller Name auch „Garetischer Bund der Ritter in Angedenken des tugendhaften Königs Alrik“. Der Tee den ihr angesprochen habt, haben wir in Rashdul erworben, eine ausgezeichnete Mischung.

Felan von Schallenberg: Wir sehen uns in gewisser Art und Weise in der Tradition des Reychsforster Bundes, der wie ihr sicher wisst, von dem legendären und in Hartsteen rondraheiligen Emmeran von Lilienmoor, einem Vorfahr meiner Bundesschwester, gegründet wurde.

Schreiberling: Sehr interessant, aber doch auch sehr hochgesetzte Ziele. Nicht wahr?

FvS: Gewiss, jeder aufrechte Adelsmann sollte den ritterliche Tugenden folgen und sich in Gänze für das Reich einsetzen. Versteht mich nicht falsch, wir streben nicht danach zu sterben, aber wenn es von uns gefordert wird, werden wir uns einset-

Alriksritter



Ein Ritterbund wie jeder andere? – Nein!

zen - bis über das höchstmöglich scheinende Maß hinaus, mit Leib und Leben.

Schreiberling: Andere Adelsleute von wahrhaft tugendhaftem Ruhm sollen sicher diesem Bund bereits verschrieben haben, stimmen die Gerüchte?

IvO: Unser nominelles Oberhaupt ist der Bannerträger des Königreiches Gerobald Leuhold von Ruchin. Ein wahrlicher Paraderitter mit untadeligem Ruf und eiserner Disziplin. Es zeigt uns, dass unsere Ideale einen Platz in Garetien haben.

Schreiberling: Ich möchte noch einmal auf das Thema Rashdul zurückkommen. Auf den Straßen erzählen die Bürger gar märchenhafte Geschichten über eine Pilgerreise. Was hat es damit auf sich?

IvO: Lasst mich ein wenig ausholen mit der Geschichte. Im Nachlass des leider verstorbenen Landedlen Cordovan von und zu Praiosburg fanden wir eine Geschichte über einen Sultan Al'Rik der in Rashdul entrückt wurde.

FvS: Es war uns eine besondere Herzensangelegenheit diesem Geschehen nachzugehen. Als wir in den Tulamidenlanden dann von Magiern bedroht wurden, war uns gewiss, dass in den Zeilen des alten



© Gloria H. Manderfeld (GHM)

Mannes Wahrheit stecken musste.

Schreiberling: Das klingt wahrhaft gefährlich. (An die Leserschaft, auf dieses Thema wird in einem gesonderten Abschnitt ein-

(Fortsetzung auf Seite 21)

Hartsteener Fanfare

Eine merkwürdige Hochzeit in Bärenau

Stadt Bärenau: Fast ein Jahr ist es nun her, seit die junge Baroness Iralda von Bärenau den Schlunder Ritter Wolfaran von Ochs im Tempel des Heiligen Sighardt zu Bärenau ehelichte. Und alle, die in jenen Tagen in der Stadt zugegen waren, werden sich mit Freude an den Glanz erinnern, welcher dieses außergewöhnliche Ereignis umgab. Umso größer musste nun die Ernüchterung ausfallen, als quasi über Nacht am 7. PRAios 1035 wieder eine Adelshochzeit ins Haus stand. Diesmal wollten die Jungfer Alyssea von Ibelstein und der Ritter Praioswin von Steinfeld öffentlich das Ehegelübde ablegen. Doch von der aus der Vergangenheit bekannten Ausgelassenheit zu einem solchen Anlass war diesmal nichts zu spüren. Die Familie der Braut war allein durch ihren Vater, den Junker Balian von Ibelstein, vertreten und der Bräutigam hatte gleich gar keine Verwandten mitgebracht, so dass der zufällig anwesende Stallmeister auf Burg Bärenau, Alrik von Eslamsberge, gebeten wurde, die Trauzeugenschaft zu übernehmen. Lediglich die eilig zusammengerufenen Honoratioren der Stadt, die Ibelsteiner Dienerschaft und ein paar anwesende Gläubige gaben dem Gang des Brautpaares vor den Priester einen gewissen Rahmen. Ihre Gnaden Erzian Praiotin Zertel, der weithin als rühriger Prediger bekannt ist, hatte einige Mühe, der Zeremonie die notwendige Würde zu verleihen und verhaspelte sich gar bei seinen Ausführungen über eheliche Treue. Aber auch so wollte keine rechte Stimmung aufkommen, allein



schon durch die Mienen der Beteiligten, in denen von Freude kaum etwas zu erspähen war. Die Jungfer Alyssea erschien bleich und mit starrem Gesichtsausdruck, doch bejahte sie die Zustimmung zu der Verbindung mit klarer Stimme. Als erwarde er unmittelbar einen Angriff, sah sich der grimmig dreinschauende Brautvater beständig um und nahm kaum die Hand vom Schwertgriff. Doch auch der in Bärenau weithin unbekannte Bräutigam schien nicht so recht bei der Sache zu sein. Als er seiner nunmehr Angetrauten den Ring an den Finger stecken wollte, rutschte ihm dieser durch die Finger und rollte bis vor den Altar, wo ihn Ihre Gnaden Greifriede von Krolock aufhob und zurückgab. Kurz darauf fand die Zeremonie ihr Ende und die kleine Hochzeitsgesellschaft trat unter den verklingenden Segenswünschen der Geweihtenschaft vor die Tempelpforte. Pferde und eine Kutsche standen bereit, die Jungvermählten nahezu unbemerkt aus der Stadt zu bringen, saßen die braven Bürger doch um diese Zeit bei ihrem Mittagmahl. Über die näheren Umstände zu dieser merkwürdigen Hochzeit war denn auch gar nichts Genaueres in Erfahrung zu bringen. Unwissendes Schulterzucken von den einen und grimmiges Schweigen von den anderen waren die einzigen Antworten zu dieser Frage. Umso mehr wird unter der Hand geredet, wenn auch kaum im Guten, und so wird auch diese Bärenauer Hochzeit noch lange in Erinnerung bleiben.

gl

Knappenverlassung - Eklat am Oberhartsteener Grafenhof

Oberhartsteen: Anfang PERaine war es, als der Baron und selbsternannte Graf Luidor von Hartsteen von seinem Truchsess erfahren musste, dass einige seiner Knappen ihren Dienst ohne eine Ankündigung quittiert und den Hof über Nacht verlassen hatten. Da sich das Ereignis nicht verheimlichen ließ, berief man sich zunächst auf einen „Dummejugenstreich“, musste aber bald erkennen, dass es damit nicht getan war. Von der Feste Feidewald aus dem Umkreis des anderen Hartsteener Grafen aspiranten, Geismar II. von Quintian-Quandt, war nämlich umgehend zu vernehmen, dass es mit der Eignung zur Herrschaft des Hartsteener Konkurrenten um den Grafenthron nicht weit her sein könne, wenn selbst dessen Knappen an der Aufrichtigkeit seiner Treueversprechungen als Lehnsherr zweifelten und durch ihre eigenmächtige Entfernung seine Autorität nicht länger anerkennen wollten. In der Tat scheint hinter der Knappenverlassung mehr zu stecken, denn bei einem der Flüchtigen handelt es sich um Adhumar von Windischgrütz, einen Neffen des Hartsteener Barons und Grafenanwärters. Bekanntermaßen verloren die Windischgrütz die Pulther Fehde gegen die Familie Schwingenfels und gingen aller ihrer Besitzungen verlustig. Es ist ein offenes Geheimnis, dass dies nur möglich war, weil Herr Luidor seine schützende Hand über seinen Vasallen und nahen Verwandten fortnahm, um die mächtigen Schwingenfels in der Grafenfrage auf seine Seite zu ziehen. Insofern mag die Knappenverlassung die Unzufriedenheit der luidortreuen Ritterschaft mit dem einzig der reinen Machtlogik unterworfenen politischen Kalkül ihres Grafen ausdrücken und hat bereits einige Unruhe und manche Debatte hinter vorgehaltener Hand ausgelöst. Andererseits hat das aber bisher trotz aller Ermutigungen aus Feidewald kein Überlaufen zu den geismartreuen Kräften zur Folge gehabt, und offensichtlich hat sich auch der junge Windischgrütz nicht nach Feidewald um Unterstützung gewandt. Vielmehr ist über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort und seine Absichten nichts bekannt. Klar ist allerdings, dass die Aussichten der Windischgrütz, die verlorenen Familiengüter eventuell zurück zu erlangen, angesichts der Schwingenfels Position äußerst mager sind.

gl

Handelskontor öffnet seine Pforten

Eine neue Filiale der Gebrüder Stippwitz in der Stadt Bärenau!

Baronie Bärenau im Boron 1034 BF: In dem restaurierten und alten Glanz der Eslamidenzeit erscheinenden Gebäude am Rande des Marktplatzes der Stadt Bärenau, welches einst der in den Kriegswirren untergegangenen Weinkellerei Anshold Rebenfold gehörte, wurde im Boron 1034 BF ein neues Geschäftskontor eröffnet.

Unter der Leitung des vor kurzem unter nebulösen Umständen ernannten Stadtvogtes Roban Albertin zu Stippwitz, dem gute Beziehungen zu der zurzeit herrschenden Adligen der Baroness Iralda von Ochs auf der Bärenau nachgesagt werden, hat das Handelshaus Gebrüder Stippwitz seine jüngste Filiale gegründet und trägt somit seinen Teil zum Wiederaufbau der Stadt bei.

Doch ganz ohne Eigennutz ist dieses Vorhaben nicht zu werten, denn gleichfalls erfreuen sich die Koscher Händler über die Nähe zur Reichsstraße und Kaiserstadt, die für ihre gut florierenden phexgefälligen Geschäfte sicherlich von Vorteil ist.

IS



Bild: Roban Albertin zu Stippwitz / © BB

Herr der Elemente

Ein vor allem bei Adepten der arkanen Zunft recht weit verbreitetes Strategiespiel trägt den verheißungsvollen Namen „Herr der Elemente“. Das Spielmaterial besteht aus 108 Karten. Diese gliedern sich in die sechs alchemistischen Elemente Luft, Feuer, Wasser, Erz, Humus und Eis, wobei von jedem Element die Zahlwerte eins bis sechs enthalten sind. Die Kombinationen ergeben sich zu einem Satz von 36 verschiedenen Karten. Das Spiel umfasst schließlich drei komplette Sätze, mithin 108 Karten. Sofern kein eigens angefertigtes Kartenspiel zur Verfügung steht, können auch Inrah-Karten genutzt werden, wobei dann jedoch drei Sets der profanen Karten notwendig werden.

Jeder der bis zu fünf Mitspieler zieht nun verdeckt sechs Karten. Durch das Auslegen beliebig vieler dieser Karten in Reihen erwirbt man Punkte, oft unmittelbar in Form von Hellerstücken. Nach jedem Auslegen ergänzt man seine Handkarten auf volle sechs. Man kann auch auf das Auslegen eigener Karten in einer Runde verzichten und stattdessen beliebig viele eigene Karten durch neu gezogene Karten austauschen.

Sobald ein Spieler keine Karten mehr auf der Hand hat und er auch keine Karten mehr nachziehen kann, da schon weitestgehend alle Karten ausgelegt wurden, endet das Spiel sofort.

Als Reihe sind mehrere Karten des gleichen Elementes bzw. der gleichen Augenzahl möglich, wobei in jeder Reihe jede mögliche Karte nur einmal vorkommen darf, mithin besteht eine vollständige Reihe aus sechs unterschiedlichen Karten der gleichen Art.

Es beginnt, wer die längste Reihe im ersten Zug legen kann. An diese ausgelegte Reihe legen nun die nachfolgenden Spieler reihum ihre Karten so an, dass die hinzugefügten Karten in Kombination mit den bereits ausgelegten Karten weitere Reihen ergeben. Dabei ist darauf zu achten, dass man auch bei quer verlaufenden Reihen die Grundregeln für korrekte Reihen erfüllt. Der jeweilige Spieler kann dabei immer nur eine Reihe an einer Stelle anlegen. Vereinzelte Auslegungen an unterschiedlichen Stellen sind nicht zulässig.

Für jede ausgelegte Reihe erhält der Spieler unmittelbar einen Heller pro Karte. Dabei zählen auch die bereits vorher durch Mitspieler ausgelegte Karten, die durch das Auslegen mit benutzt werden.

Gelingt es, die sechste passende Karte einer Reihe anzulegen, so ist dem Adepten ein **Magnum Opus** gelungen. Er schließt die Reihe und erhält dafür zusätzlich zu den Hellern für das normale Auslegen weitere sechs.

Wer in einem Zug alle seine Handkarten auslegt erhält ebenfalls sechs zusätzliche Heller.

Christian Jeub, Oktober 2011

In Anlehnung an das Spiel Qwirkle, Schmidt-Spiele 2011

Herold 35 Spielhilfe

Auslegebeispiel:



Beispiel A:

Ausgelegte Karten in einem Zug A1, A2 und A3 generieren 4 Punkte (3er-Reihe), 2 Punkte (Eis-Reihe) und 5 Punkte (Erz-Reihe), d.h. Insgesamt stolze 11 Punkte.

Beispiel B:

Ausgelegte Karte in einem Zug B1 generiert 2 Punkte (Wasser-Reihe) und 2 Punkte (5er-Reihe), d.h. Insgesamt 4 Punkte

Überblick der Karten (Set 3mal ausdrucken):